



Diözesane Frauenkommission Linz

FrauenPredigthilfe 57/2006

WOVON MAN SPRICHT, DAS IST.

3. Sonntag im Jahreskreis, Bibelsonntag

Mag.^a Angelika Paulitsch, Linz-Ebelsberg

SCHRIFTTEXTE

Neh 8,2-4a.5-6.8-10;
1 Kor 12,12-31a;
Lk 1,1-4;4,14-21

ANMERKUNG

Zur Vorbereitung empfehle ich, die vorgesehenen Lesungen in mehreren verschiedenen Übersetzungen zu vergleichen, etwa in der Lutherbibel oder besonders in der neu erschienenen „Bibel in gerechter Sprache“. Es ist gewöhnungsbedürftig, neue Bezeichnungen für bekannte Begriffe zu lesen, aber gewiss sehr hilfreich, wenn es darum geht, den eigenen Horizont zu weiten und eingefahrene Denkgeleise zu verlassen.

EINLEITUNG

Der 3. Sonntag im Jahreskreis wird traditionellerweise als Sonntag der Einheit der Christen gefeiert. Christen aller Konfessionen besinnen sich auf den gemeinsamen Ursprung und auf die gemeinsame Quelle, die Bibel. Daher wird dieser Sonntag auch „Bibelsonntag“ genannt. Bibelübersetzungen gibt es viele. Sie alle berichten von der Geschichte Gottes mit den Menschen. Ihr Thema ist – egal in welcher Sprache und mit welchen Worten – Gottes Heil bringendes Handeln für uns.

TAGESGEBET

Guter Gott, dein Wort weist uns Wege zur Gerechtigkeit.
Hilf uns, deine Botschaft zu verstehen und von Herzen danach zu handeln.
Gib uns die Geisteskraft deines Sohnes Jesus Christus, damit wir die Welt für das Kommen deines Reiches öffnen. Denn du bist unser Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.

oder:

Gott, gib uns in dieser Feier dein Wort, wie du uns das tägliche Brot gibst.

Gib es uns so, dass wir es nicht überhören und dass es uns verwandelt.

Gib es uns so, dass wir es nicht mehr vergessen, wenn das Geschwätz und der Lärm wieder kommen.

Gib es uns so, dass es nicht erstickt wird, wenn die Sorgen und Ängste wieder kommen.

Ohne dein Wort verdorrt das Leben. Darum sprich mit uns, wir wollen auf dich hören.

So bitten wir dich für heute und für alle Tage unseres Lebens. Amen.

PREDIGT

Sprache ist verräterisch.

Wenn Sie hören, den Ärzten im Linzer AKH sei eine neuartige Operationsmethode gelungen, welches Bild haben Sie da vor Augen? Wenn Sie in der Zeitung lesen, die Richter am Bezirksgericht Freistadt wären zu einer besonderen Erkenntnis gelangt, wie stellen Sie sich diese Richter vor? Ich behaupte einmal, dass Sie – so wie ich – dabei unwillkürlich Männer vor Augen haben. Denn ob Ärztinnen oder Richterinnen dabei waren, davon wird uns nichts gesagt. Die Lehrer in den Volksschulen klagen über zu wenig Zeit für Kinder mit besonderen Bedürfnissen – der Großteil dieser „Lehrer“ sind in Wirklichkeit Lehrerinnen.

Noch ein Beispiel: in den Radionachrichten wird von einem Schubhäftling berichtet, der aus dem Krankenhaus geflohen ist. „Der Häftling“ konnte unerkannt entkommen. – Was denken Sie bei „Häftling“? Dieser Mensch hat nichts anderes getan, als in Österreich um Aufnahme zu bitten. Das Wort „Häftling“ stempelt ihn zum Verbrecher. Wovon man spricht, das ist! Oder weiter gedacht: Wovon man nicht spricht, das ist nicht!

In den Nachrichten, im Rundfunk, im TV und in den Printmedien gibt es immer nur eine Auswahl an weltbewegenden Ereignissen. Wie viel Raum wird etwa der Hochzeit eines Superstars gewidmet und wie viel Raum einer Kampagne gegen Korruption in einem mittelamerikanischen Land? Beispiele gäbe es noch viele! „Mit gemeint“ ist gut und schön, aber von wem nicht gesprochen wird, der wird auf längere Sicht aus dem Bewusstsein verschwinden.

Nicht einmal die Bilder, die uns die Bibel zeichnet, sind völlig frei von alten und neuen Vorurteilen:

Dass die Kritiker Jesu in der Bibel immer wieder mit „die Juden“ bezeichnet werden, dass „die Juden“ vor Pilatus „Kreuzige ihn!“ geschrien und so den Tod Jesu auf dem Gewissen haben, hat ihnen Jahrhunderte der Diskriminierung gebracht und in letzter Konsequenz Millionen Menschen das Leben gekostet.

Dass es nicht alle Wörter in allen Sprachen gibt, ist jedem und jeder bekannt, der/die bereits versucht hat, einen Text zu übersetzen. Auch die Bibel ist von diesem Problem nicht ausgenommen:

In den deutschen Bibelübersetzungen ist immer von den „Vätern Israels“ und den „Söhnen Israels“ die Rede. Nicht aber von Eltern und Kindern. Die Grazer Professorin für Altes Testament, Irmtraud Fischer interpretiert das so: Das Hebräische kennt kein Wort für „Eltern“ und „Kinder“. Wie in vielen Sprachen wird in

gemischten Gruppen nur die männliche Bezeichnung gebraucht. Eigentlich nichts Besonders.

Es ist also nicht egal, was wir sagen und es nicht egal, wie wir es sagen. Und jede Übersetzung ist zugleich eine Interpretation des Ursprungstextes. Sprache wird gehört oder gelesen, unwillkürlich interpretiert und weiter gesagt. So ist es auch in den Texten der heutigen Lesungen:

Esra bringt dem Volk die Weisungen Gottes zu Gehör. Das Volk erhebt sich ehrfürchtig vor dem Wort Gottes. Er spricht davon, was zu einem gottgefälligen Leben führt und was zum Zusammenleben in der menschlichen Gemeinschaft nötig ist. Die Zuhörer und Zuhörerinnen sind ergriffen davon. Da wird ihnen etwas gesagt, das Bedeutung für ihr eigenes Leben hat. Doch es braucht die Interpretation, um Gottes Worte wirklich verstehen und für den eigenen Alltag anwenden zu können. „Nehemia und Esra lasen aus dem Buch der Weisungen in Abschnitten vor und legten die Bedeutung aus, so dass man das Vorgelesene verstehen konnte.“

Es braucht also immer wieder die Aufmerksamkeit für das Wort und was es sagen könnte, es braucht immer wieder die Neuinterpretation für die Menschen, die sich versammeln um es zu hören. Es braucht immer wieder schriftgelehrte Frauen und Männer und solche, die einfach aus ihrem Herzen heraus verstehen, was Gott uns Menschen sagen will. Es braucht auch die Konsequenz, dieses Gotteswort ins eigene Leben zu übertragen und zu verweben. Gottes Geisteskraft will sich auch auf einem jeden und einer jeden von uns niederlassen mit dem Ziel, den Gefangenen die Freiheit, den Verschwiegenen die Öffentlichkeit, den „Mitgemeinten“ die Sichtbarkeit, den Blinden den erweiterten Blick zu schenken. Es liegt auch an uns, dass wir mit Jesus sagen können: „Heute hat sich diese Schrift vor Euren Ohren erfüllt!“

LIEDEVORSCHLÄGE

GL 521, Herr gib uns Mut zum Hören

GL 623, Worauf sollen wir hören

GL 971, Schweigen möcht' ich Herr

GL 965, Manchmal feiern wir mitten am Tag

Kehrvers: GL 804, Dein Wort o Herr ist Licht über meinem Pfad

Kanon: Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht

Anfragen und Rückmeldungen richten Sie bitte an:

Diözesane Frauenkommission Linz, 4021 Linz, Kapuzinerstraße 84, Tel. 0732/7610-3010 e-

mail: frauenkommission@dioezese-linz.at

